

**Geschichte und Wirtschaft**

**Hans Vössing  
Bauunternehmung**

Allgemeiner Hoch- und Industriebau

403 RATINGEN

Angerstraße 7 a — Ruf 2 20 59

TEXTIL

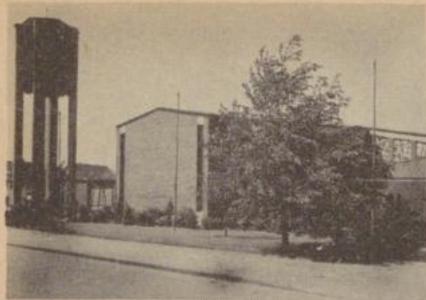
**WEHRMANN**

TIEFENBROICH

Sohlstättenstraße 26-28

LINTORF

Krummenweger Straße 10



### Katholisches Pfarramt St. Suitbertus

403 Ratingen  
Schützenstraße 58 - Fernruf: 2 25 23

Die Franziskaner-Minoriten kamen im 14. Jahrhundert nach Ratingen. 1380 hatten sie ihr Kloster an der Oberstraße. Die Säkularisation verurteilte die Franziskaner-Minoriten in Ratingen zum Aussterben. 1954 kamen sie erneut nach Ratingen zurück. Sie übernahmen die Seelsorge an der neu erbauten St.-Suitbertus-Kirche im Ratinger Süden.

### Kath. Pfarramt Herz-Jesu

403 Ratingen - Rosenstraße 42

Die Gemeinde Herz Jesu bestand von 1929 bis 1952 als Rektorat. Seit 1952 ist sie selbständige Pfarre. Sie zählt 5000 Seelen und umfaßt den östlichen Teil des Stadtgebietes.

**UNION**

Mineralöl GmbH

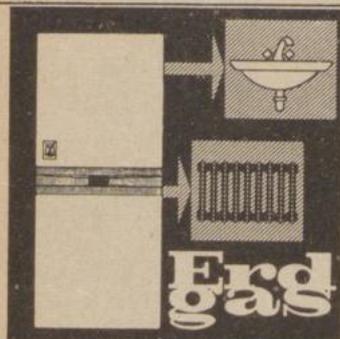
40 34 Angermund

Lager : Duisburg - Hamburg

Fernruf : Duisburg 7 68 65 u. 76 12 93

Postfach : 45

- Kraftstoffe
- Heizöle
- Schmierstoffe



### Helmut Baaske

- Sanitäre Installation
- Klempnerei
- Gas-Zentralheizungsbau

403 RATINGEN

Industriestraße 92 - Telefon 2 48 14

## *Ratingens Geschichte und Wirtschaft*

Ratingen ist eine alte Stadt. Schon der Name der Stadt, den die Werdener Urbare erstmals vor 849 als „Hretinga“ und „Hratuga“ erwähnen, verrät die frühere Besiedlung. Er wurde bisher von „Rodung“ abgeleitet, wird aber als die Siedlung (Hrat-ing) eines freien Germanen zu deuten sein. Im Gegensatz zu anderen Orten des alten Herzogtums Berg ist Ratingen altes Siedlungsgebiet, das schon in der Zeit der Sachsenkriege genannt wird. Zwar berichtet uns hierüber nur die als gefälscht erkannte Lebensbeschreibung des hl. Suitbertus, die ein Pseudo-Marcellinus nach 1500 schrieb. Aber in der legendären Darstellung wird wahrscheinlich auch ein wahrer Kern stecken. Im Kapitel 22 dieser Vita wird erzählt, wie

ein berühmter Führer der Sachsen namens Bruno mit einer vornehmen Begleitung in dem Ort Ratingen übernachtet. Aus einer großen Trunkenheit entsteht ein Streit, in dem der Rater Vorsteher mit zwei Gehilfen getötet wird. Die Rater metzelten dafür aus Rache den Sachsenführer Bruno mit fast seiner ganzen Begleitung nieder. Die Folge soll ein kriegerischer Einfall der Sachsen gewesen sein, in dem angeblich viele Dörfer und Befestigungen der Boruktarien, in deren Gebiet Ratingen lag, zerstört wurden. Die Christianisierung schreibt die Sage dem hl. Suitbertus zu, dem die hartnäckigen Ritter nach der Schilderung in einem mittelalterlichen Gedicht die Tore versperrten und dabei den Daumen klemm-



*Gesamtansicht - Blick auf Ratingen*

Foto Gerh. Buschmann, Inh. P. Jensen, Ratingen



*Stadtgraben mit Trinsenturm*

Foto Gerh. Buschmann, Inh. P. Jensen, Ratingen

ten. Weit und breit sind sie so heute noch „Dumeklemmer“ genannt.

Im 11. Jahrhundert war Ratingen der Sitz eines Edelgeschlechts, dessen Besitz der Kölner Erzbischof Philipp von Heinsberg um 1188 erwarb. Über die Lage der Burg dieser Edelherren bestanden bisher unklare Vorstellungen. Durch neuere Erkenntnisse ist hier nunmehr eine Klärung zu erhoffen. Angehörige des Geschlechtes waren der bedeutende Xantener Kanoniker Hermann von Ratingen und die Äbtissin des fürstlichen Stiftes Elten, Gudeline von Ratingen, Verwandte der mächtigen Grafen von Moers. Im Norden der Stadt liegt die alte, malerische Wasserburg „Haus zum Haus“ aus dem 14. Jahrhundert, einst Sitz eines Herrengeschlechts und heute Besitz der Grafen von Spee.

Die katholische Pfarrkirche St. Peter und Paul, vermutlich eine frühe Gründung Kölns, wird erstmals, und bereits mit dem Pfarrbezirk, um 1150 erwähnt. Patronat und

Zehnten hatte der dortige Dompropst. Der ausgedehnte Pfarrbezirk umfaßt außer Ratingen die sieben Honschaften Tiefenbroich, Lintorf, Eggerscheidt, Bracht, Krumbach, Hasselbeck und Schwarzbach.

Am 11. Dezember 1276 erhob Graf Adolf V. von Berg das an dem vorgeschichtlichen Mauspfad gelegene Dorf zur Stadt und gab ihr als Gegengewicht gegen das kölnische Kaiserswerth, vielleicht auch als Sicherung der Grenzlinie an der Anger gegen Duisburg und die Grafschaft Kleve, bevorzugte Rechte. Die Stadterhebung wird vorwiegend eine militärische und strategische Bedeutung gehabt haben. Die Stadt erhielt eine eigenes Gericht, sie wurde mit Mauern und Türmen umgeben, deren Reste ihr heute noch einen besonderen Reiz geben.

Der Stadterhebung folgte die schnelle Entwicklung zu einer blühenden Handwerker- und Handelsstadt, die ein mittelalterlicher Schriftsteller als „elegans oppidum“ umschreibt. Erzeugnisse der Rater Handwerker, vor allem der Schmiede, wie Scheren, Schwerter, Messer, Pfeile, Sporen, Büchsen, Schilde, Zirkel und Hämmer, werden seit dem 14. Jahrhundert „durch alle Welt verhandelt und veräußert“. Tücher aus Ratingen nennen alte Zollrollen und vertragen die frühe Ansiedlung der Weber. Ratinger Kaufleute erscheinen auf den Märkten der Hansestädte Antwerpen, Brügge, Lübeck, Wismar und Reval. Die Zunft der Schleifer und Schmiede war die größte, sie zählte in der Blütezeit allein an die 80 Meister.

Bis zur Erfindung des Schießpulvers war Ratingen die bedeutendste Waffenschmiede des Herzogtums Berg und vor allem in der Herstellung von Pfeilen weit bekannt.

Der wirtschaftliche Wohlstand der Stadt wurde im 15. Jahrhundert nicht einmal von Düsseldorf übertroffen, wie es Stadtrechnung und Stadtverfassung neben machtvollen Wehr- und Häuserbauten erkennen lassen. Eine Münzstätte, errichtet durch Herzog Gerhard am 21. April 1444, vervollkommnet

das Bild einer wohlhabenden mittelalterlichen Stadt.

Die schon erwähnte katholische Pfarrkirche, eine der frühen deutschen Hallenkirchen, die durch Um- und Erweiterungsbauten im 13., 15. und 19. Jahrhundert zu ihrer jetzigen Form kam, beherrscht mit ihrem Zwiebelturm das Stadtbild. Von ihren Schätzen sei die gotische Monstranz aus dem Jahre 1397 erwähnt, die Clemen „die bedeutendste des 14. Jahrhunderts am ganzen Rhein“ nennt. Die evangelische Pfarrkirche aus dem 17. Jahrhundert ist ein Saalbau in barocken Formen mit einem romanischen Turm aus dem 19. Jahrhundert. Neben wertvollen Abendmahlsgeräten hütet sie das schöne Alabasterepitaph des 1702 vor Kaiserswerth gefallenen Schweizer Obersten Wilhelm von Muralt. Die nach 1817 profanierte lutherische Kirche lag an der Düsseldorfer

Straße und ist mit dem Chor noch erhalten, das von der Minoritenstraße zu erkennen ist. Sie weckt Erinnerungen an die starken Wurzeln, die einst die Reformation in Ratingen schlug.

Der Reichtum der Stadt schwand in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts immer mehr. Im Dreißigjährigen Krieg wurde sie stark zerstört, von 300 guten Häusern blieben nur drei ohne Schaden. Der Oberst Meuter brannte die drei Vordörfer nieder. Nur einige Handwerker blieben, Mauern und Türme zerfielen. Ratingen wurde ein stilles Landstädtchen, in dem nur die Kalkproduktion und die Ziegelbrennerei Bedeutung behielten. Aus der Reihe der Landstädtchen erhob Ratingen sich erst wieder 1783 durch die Errichtung einer mechanischen Spinnerei in Cromford, der ersten auf dem Festland.



*Wehrhafter Bürger am Dicken Turm*

Foto Gerh. Buschmann, Inh. P. Jensen, Ratingen

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts entwickelten sich im Oberbusch Kalkwerke, die 1931 ihren Betrieb einstellten. Eine Papierfabrik entstand aus einer Ölmühle nach 1800. Mit der Entwicklung der Industrie setzte ein neuer, anhaltender Aufschwung ein, der Ratingen zu einer Industriestadt wachsen ließ. 1883 gründete der Ingenieur Gustav Dürr die Düsseldorf-Ratinger Röhrenkessel-fabrik Dürr & Co., heute eine der führenden deutschen Kesselfabriken. In dieser Zeit entstand aus einer Dampfziegelei das Tonwerk. 1889 wurde die Rheinische Spiegelglasfabrik gegründet, jetzt Glasfabrik Eckamp-Altwasser AG. Aus einer 1896 errichteten Gelbgießerei, die der Dipl.-Ing. Alois Siebeck 1913 erwarb, entwickelte sich die Firma Siebeck-Metallwerk GmbH. Nach 1900 verlegte die 1890 in Düsseldorf gegründete Düsseldorfer Eisenhüttengesellschaft ihren Betrieb nach Ratingen.

Der Engländer Thomas William Twyford gründete 1903 das Twyford-Werk, welches zunächst Spülwaren aus Feuerton herstellte, heute die „Keramag“, Keramische Werke AG, 1917 in Meiningen gegründet, mit Zweigwerken in Wesel und Flörsheim, eine der größten Produzenten in Baukeramik. Die Geldschrankfabrik Adolphs & Co. wurde 1907 gegründet. Im Jahre 1910 siedelte sich die Deutsche Automobil-AG (DAAG) in Ratingen an, die Lastwagen produzierte und 1929 liquidierte. In ihren Hallen befindet sich heute die Calor-Emag AG, die 1936 von Duisburg nach Ratingen kam. Sie stellt Hoch- und Niederspannungsschaltanlagen her. Als Spezialfabrik für Ziegeleimaschinen wurde 1910 die jetzige

Maschinenfabrik Besta gegründet, 1919 die Firma Hermann Wingerath KG, Rohrleitungs- und Apparatebau, in der gleichen Zeit auch die Firma Jungfleisch, vormals Gruben- und Hüttenbedarf, die Arbeiterschutzbekleidung herstellt. 1926 entstand die Firma R. Schäfer & Urbach, Maschinenfabrik und Eisengießerei, 1932 die Firma Rheinische Eisengießerei Wilhelm Pulch. 1936 erwarb die Fahrzeugfabrik Tapper die Anlagen der stillgelegten Nietenfabrik E. von Gahlen & Co. Um die gleiche Zeit errichtete die Feinkostfabrik Hermaffei GmbH ihren Betrieb. 1936 kam die Maschinenfabrik Dipl.-Ing. W. Bremer nach Ratingen, 1948 die Firma Frisch, Kabel- und Verseilmaschinen. Die Firma Mannesmann-Meer aus Mönchengladbach übernahm die Betriebsanlagen der Firma Schulze & Biehl um die gleiche Zeit. Die Aufzählung ist nicht erschöpfend. Nach 1948 ließen sich weitere Firmen in Ratingen nieder. Eine glückliche Mischung verschiedenartigster Betriebe ist so vorhanden. Hierzu kommen zahlreiche handwerksmäßige Betriebe, Handelsbetriebe, Geschäfte aller Branchen usw. Ratingen ist zu einer aufstrebenden Mittelstadt geworden, deren günstige Lage einen weiteren Aufbau verspricht.

Der letzte Krieg richtete größere Zerstörungen an, deren Spuren aber nahezu ganz aus dem Stadtbild verschwunden sind. Nach dem Kriege stieg die Einwohnerzahl sprunghaft. Die Bevölkerungszahlen zeigen die Entwicklung der Stadt: 1362: 1250, 1472: 1450, 1565: 2125, 1611: 1007, 1707: 629, 1802: 2596, 1900: 10 595, 1940: 20 975, 1954: 30 189, 1958: 33 697, 1962: 37 202, 1965: 38 764, 1. 10. 1966: 39 375, 1. 7. 1968: 40 000.

## Amt Angerland in Lintorf

Das Amt Angerland erstreckt sich vom Rhein im Westen bis zu den steil zum Ruhrtal abfallenden, nach Süden mehr und mehr ansteigenden, Bergischen Höhen im Osten. Im Ballungsraum der Großstädte Düsseldorf, Duisburg und Mülheim gelegen, gilt das Angerland als bevorzugtes Erholungs- und Wohngebiet der Großstädter. Die Schönheiten der Rheinlandschaft und des Niederrheinischen ergänzen sich in ihrer Gesamtheit auf das Glückliche. Sechs Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von insgesamt 27 980 zählen zum Amt Angerland.

Da ist Wittlaer, das mit den Weiden im Vorflutgelände des Stromes und den Häusern hinter dem Deich eine typische nieder-

rheinische Landschaft bietet. In unmittelbarer Nähe des Rheins liegt Wittlaers alte romanische Kirche St. Remigius — eine dreiteilige Pfeilerbasilika aus dem 12. Jahrhundert. Der Ortsteil Einbrungen ist erwähnenswert durch die von Adalbert Graf von der Recke gegründeten Erziehungsanstalten und Handwerkerbildungsheime: Neudüsselthal und Reckestift. Zur Gemeinde Wittlaer gehört schließlich Kalkum mit seinen drei Sehenswürdigkeiten: der Kirche St. Lambertus — ebenfalls eine dreischiffige romanische Pfeilerbasilika aus dem 12. Jahrhundert —, dem Schloß, in welchem das Staatsarchiv des Landes Nordrhein-Westfalen beheimatet ist, und der alten Mühle. Wittlaer zählt 5530 Einwohner.



Angermund „Schloß Heltorf“

Angermund, der ehemalige Sitz der Verwaltungszentrale des alten Bergischen Amtes, ist nicht weniger reich an geschichtlichen Denkmälern. Der Kellnerei, einer alten Wasserburg, die dem Bergischen Amte früher als Sitz diente, verdankt die alte Freiheit Angermund die mittelalterlichen Stadtrechte, die es bis auf den heutigen Tag bewahrt hat. Zu Angermund gehört Schloß Heltorf, seit 1649 Wohnsitz der Grafen von Spee, mit seinem großen Park, der seltene Bäume und Pflanzen beheimatet. Angermund, gern als die „Rosenstadt“ bezeichnet, gilt ob seiner ruhigen Lage als bevorzugtes Wohngebiet. Zwischen Angermund und Wittlaer ist für die Zukunft ein großes Erholungsgebiet geplant. Die Einwohnerzahl Angermunds beträgt 3662.

Eine von Buchen und Eichen beschattete Waldstraße verbindet Angermund mit Lintorf, dem Sitz der Amtsverwaltung. Die Gemeinde Lintorf ist die größte des Amtes.



Wittlaer „Schloß Kalkum“



Lintorf „Markt mit Blick auf St. Anna-Kirche“

Sie zählt 10 461 Einwohner. Urkundlich wird Lintorf bereits 1052 erwähnt. Von den noch erhaltenen Fachwerkbauten im Dorfzentrum sind zu nennen: Gut Helpenstein mit dem mittelalterlichen Taubenturm am Dickelsbach, die Oberste Mühle und der Friedrichskothlen. Der bekannte Porzellanplastiker Johann-Peter Melchior (1747—1825) wurde in Lintorf geboren. Einige Arbeiten von ihm — Hoechster- und Nymphenburger-Porzellan — sind im Rathaus ausgestellt. Lintorf ist heute in Folge seiner hervorragenden Verkehrslage (Bundesautobahn Köln—Hannover, B 1, B 288) Sitz führender Industrieunternehmen und entwickelt eine rege Bautätigkeit. Im Jahre 1967 wurde ein Hallenbad eröffnet, das auch von den Bürgern der umliegenden Städte und Gemeinden gern besucht wird.

In Wittlaer, Angermund und Lintorf verspürt man noch die weite und ruhige Gelassenheit der niederrheinischen Landschaft. In Hösel beginnt schon das Bergische Land



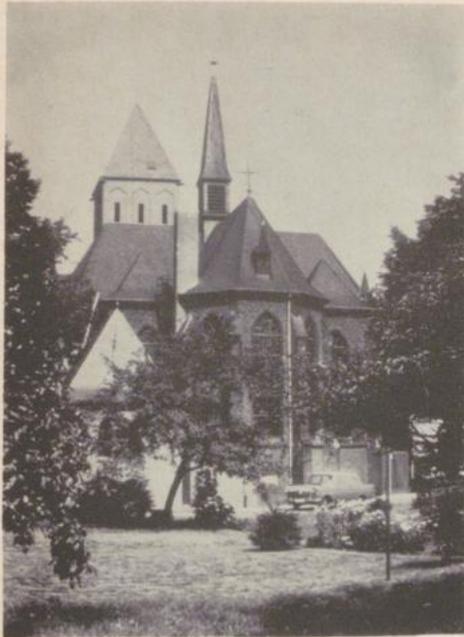
Breitscheid „alter landw. Kotten“

mit seiner abwechslungsreichen, hügeligen Waldlandschaft. Aus dem Bauerndorf Hösel wurde in den letzten Jahrzehnten eine moderne Waldsiedlung, deren stilvolle Bauten sich organisch dem Landschaftsbild einordnen. In Hösel befindet sich die weithin bekannte Waldklinik, ein Spezialkrankenhaus für Zuckerkrankhe. Hösel zählt heute 4879 Einwohner.

In der Geschichte der Gemeinde Breitscheid spielte ehemals der Rittersitz Landsberg an der Ruhr eine große Rolle. Ebenfalls auf Breitscheider Boden liegt Schloß Linnep, dessen Geschichte wir bis ins 11. Jahrhundert zurückverfolgen können. Auf der recht großen Gemarkungsfläche von fast 17 qkm wohnen zur Zeit 2765 Einwohner. Nicht in einer geschlossenen Ortslage zusammengefaßt, sondern weiträumig verteilt in kleineren Nachbarschaften und Einzelgehöften. Landwirtschaft und Forstwirtschaft dominie-

ren und bestimmen noch weitgehend den Charakter dieser Gemeinde. Die großen Waldgebiete, insbesondere auf den Höhen westlich der Ruhr, sind und bleiben für die benachbarten Großstädter ein reizvolles Erholungsgebiet. Zur Zeit werden in Nähe dieser reizvollen Landschaft durch verschiedene Träger größere Bauvorhaben durchgeführt. Die Bundesautobahn sowie die B 1 und die B 288 bilden in Breitscheid einen Verkehrsknotenpunkt, wie es in Deutschland nur wenige gibt. An diesem Verkehrsknotenpunkt hat ein bekannter Düsseldorfer Architekt die Miniaturstadt Minidomm geschaffen. Es handelt sich hier um eine Darstellung von Kunstbaudenkmälern aus ganz Europa, die in einem Maßstab von 1:25 der Wirklichkeit nachgebaut wurden.

Von allen Gemeinden des Amtes hat Eggerscheidt noch am meisten den unverfälscht dörflichen Charakter bewahrt. Zeuge der



Hösel „Kath. Kirche“

mittelalterlichen Vergangenheit ist der Edelsitz Gräfenstein am nahen Steilhang zum Angertal gelegen. In den letzten Jahren sind alle Freiflächen innerhalb des Dorfmittelpunktes vornehmlich mit Eigenheimen bebaut worden, so daß ein geschlossenes, sauberes Dörfchen entstanden ist, das schon mehrmals am Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ teilgenommen und hier auch Preise errungen hat.

Das Angerland vereint in sich die Schönheiten der niederbergischen wie auch der niederrheinischen Landschaft. Wird das Amt auch immer mehr als Wohngebiet erschlossen, so soll der jetzige Zustand einer glücklichen Ergänzung von Wald, Acker und Siedlung erhalten bleiben. Hierdurch wird auch im Interesse der benachbarten Großstädte eine Aufgabe erfüllt, nämlich wirkliches und erholsames Wohngebiet in einer landschaftlichen Oase zu bilden, um so inmitten des Häusermeeres des Ruhrgebietes den Schaffenden zwischen Rhein und Ruhr Entspannung und Erholung zu ermöglichen.